

**Wann?** 06.04.2000  
18.00 Uhr

08.04.2000  
18.00 Uhr

**Wo?** Realschule  
Am Stadtpark  
Musikraum

**Wieviel?** Schüler/innen 6,00 DM  
Erwachsene 8,00 DM

Vorverkauf  
im Sekretariat der  
Schule

## Begleitende „Künste“

**Ausstellung:** 8., 9. u. 10. Klasse  
U. Diehl

**Themen aus  
„Danse Macabre“** Instrumentalkreis 6  
P. Bonus

**Chor:** 10. Klasse  
J. Mundellius

**„Pausenmusik“:** Ehemalige Schüler/innen

**Plakate:** 7. Klasse  
E. Meessen

**Getränke / Snacks:** Annikka Brisch (10 f)  
Sarah Lenkheit (10 b)  
Michala Schulz (10 f)

**Eintrittskarten:** 9. u. 10. Klasse Info  
E. Prebentow

**„Körperteile“ Freitag:** 10. Klasse  
M. Wucherer

**Kasse / Garderobe:** 7. Klasse

## „Stückwerk“

**Robinsons Liebschaften  
oder** Freitags Ergebenheit  
von Pierre Henri Cami

**An einem Oktobernachmittag**  
nach Hector Hugh Monro

**Auf hoher See**  
von Sławomir Mrożek

**Drei Aufführungen der Theater AG 10 der  
Realschule Am Stadtpark**

**Allen Eltern und Kollegen/innen, die uns  
so engagiert geholfen haben, sagen wir  
an dieser Stelle „Herzlichen Dank!“**

## **WER?**

### **Robinsons Liebschaften**

Robinson:	Tanja Kieckbusch (10c)
Freitag:	Hendrik Hoyer (10 f)
Ehefrau:	Christine Stiehl (10 a)
Papagei:	Patrick Breuer (10 f)

### **An einem Oktobernachmittag**

Framton Nuttel:	Patrick Breuer (10 f)
Vera:	Corinna Müller de Raadt (10 d) Jessica Frielingsdorf (10 d)
Mrs.Sappleton:	Tatjana Beiss (10 c)
Ronnie:	Hendrik Hoyer (10 f)
Mr.Sappleton:	Jan Beine (10 b)

### **Auf hoher See**

Dicker:	Pascal Bülls (10 f)
Mittlerer :	Patrick Breuer (10 f)
Schwächtiger:	Torsten Schüchter (10 d)
Briefträger:	Tanja Kieckbusch (10 c)
Lakai:	Hendrik Hoyer ( 10 f)
Souffleur:	Jan Beine (10 b) Torsten Schüchter (10 d)
Ansage:	Jessica Frielingsdorf (10 d) Hendrik Hoyer (10 f)
„Schwimmhelfer“	Markus Biermanski (6a) Markus Klein ( 6a)
Maske / Kostüm:	Petra Pommer
Regie:	Evelyn Meessen

# **„Stückwerk“**

## **„Robinsons Liebschaften oder Freitags Ergebnisheit“ von *Pierre Henri Cami***

Robinson ist von seiner Insel zurückgekehrt und lebt zufrieden mit seinem Diener Freitag und einem Papagei in London. Alles könnte so schön sein, wäre da nicht noch Robinsons Geliebte, die schöne Gattin Lord Misstrauens, von diesem argwöhnisch bewacht.

Um die Ehre dieser Frau zu retten und Robinson seine Dankbarkeit zu zeigen, fasst der treue Diener einen wahrhaft mörderischen Entschluss...

In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts geschrieben, zeigte dieses „Stückchen“ von Cami „absurdes Theater“ in vollkommener Absurdität. Doch heute – im Jahr 2000 – gewinnt es angesichts „wahnsinniger“ Game-shows eine beklemmende Aktualität.

## **„An einem Oktobernachmittag“ nach Hector Hugh Monro**

Vera, ein reizendes junges Mädchen. Nett, adrett, belesen – die „Vorzeigenichte“ Mrs. Sappletons, die Hauptperson des Stücks, in Wirklichkeit ein Monster!

Dem ahnungslosen, stark hypochondrischen Mr. Nuttel erzählt sie eine haarsträubende Lügengeschichte – mit fatalen Folgen.

Der arme Mann überlebt seinen Antrittsbesuch bei Fam. Sappleton nicht und noch im Angesicht des Todes spinnt Vera ihr absurdes Lügennetz weiter: rücksichtslos und ohne Mitleid.

## **Auf hoher See von *Slawomir Mrozek***

Drei Männer auf einem Floß: ein „Dicker“, ein „Mittlerer“ und ein „Schwächtiger“. Schiffbrüchige auf hoher See mit nichts, außer – ihrem Hunger!

Schon zu Beginn wird klar, worum es geht. Dem Problem der Nahrungsmittelknappheit kann nur durch Kannibalismus begegnet werden. Auf den Vorschlag „Wir müssen einen von uns essen!“ folgt unweigerlich die Frage „Wen?“ und diese absurde Fragestellung bestimmt den gesamten Handlungsverlauf.

Natürlich schrieb Mrozek diese gespenstische Satire vor einem realen Hintergrund: Der polnische Schriftsteller *klagte* den politischen Terror des realen Sozialismus an und *beklagte* die Hilflosigkeit des Individuums in solch totalitären Systemen.

Aber „Auf hoher See“ thematisiert nicht nur Kommunismus oder Faschismus, sondern auch Egoismus und Zynismus und bleibt in vielerlei Hinsicht auch im 21. Jahrhundert erschreckend aktuell.

Der neue Schluss, den die Theater – AG diesem Stück gegeben hat, beweist es.

**„Absurd ist immer nur das, was eine Gesellschaft als absurd empfindet.“**